

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 142.

Mittwoch den 21. Juni

1837.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August und September möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe indeß nach wie vor Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 5).

In der Buchhandlung der Herren Josef Mar und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).

In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Thlauerstraße Nr. 2).

In der Handlung des Herrn Karl Fr. Prätorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).

— — — — — U. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).

— — — — — E. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).

— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).

— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).

— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).

— — — — — F. A. Gramsch (Neufache-Straße No 34).

— — — — — Adolph Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der goldenen Marie).

— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).

— — — — — E. A. Gerhards (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).

In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Reinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).

Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da wir die Schlesische Chronik zunächst im Interesse unserer geehrten Zeitungsleser gegründet haben, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Hauptexpedition und auswärtig an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Inland.

Man schreibt der Leipz. Zeitung aus Berlin vom 15. Juni: „Auch in diesem Jahre wird hier viel gebaut; namentlich werden die Häuser durch Stockwerke erhöht. Berlin wird, wenn es so fortgeht, bald, wie andere große Städte, nur vier- und fünfstöckige Häuser in seinen Hauptstraßen haben. Durch die vielen Bauten sinken auch hier die Mietzpreise, namentlich für große Wohnungen, da Niemand mehr kleine bauen und Handwerker einnehmen will.“

Auf den diesjährigen Remonte-Märkten in der Provinz Schlesien sind für den Königl. Militärdienst überhaupt 192 Stück Pferde angekauft worden; der höchste Preis eines Pferdes war 140 Rthlr., der niedrigste 55 Rthlr. Waren auch im Ganzen die Märkte von den Pferdezüchtern diesmal weniger als im vergangenen Jahre besucht, so ist dies nicht sowohl in einer verminderten Neigung zur Pferdezüchtung, als vielmehr darin zu suchen, daß die Pferdebesitzer mit den Anforderungen, welche bei Auswahl eines Pferdes zum Militärdienst notwendig gemacht werden, mehr bekannt geworden, lieber nur die besseren Pferde an den Markt brachten, um sich der Zurückstellung der für den Zweck nicht geeignet befundenen nicht auszusehen, was denn notwendig eine quantitative Verringerung zur Folge haben mußte. Im Allgemeinen hat die Königl. Remontekommission das Streben nach weiterer Verebelung der Pferdezüchtung auch anerkannt, so wie andererseits die Pferdezüchter die ihnen in der Abnahme der gezogenen Pferde zum Militärdienst zu Theil werdende wohlwollende Rücksicht dankbar verehren und sich durch den bethätigten Beweis lohntest fühlen. Das diesjährige Pferderennen und die Thierschau sind, wie früher schon gemeldet worden, bei großer Frequenz des Publikums und zu dessen Beifall, ohne allen Unfall abgehalten worden. Bei der Thierschau trat die zunehmende Verebelung der Rindvieh-Racen besonders bemerkenswerth hervor.

Posen, 17. Juni. Von allen Seiten stimmen die Nachrichten aus dem Regierungsbezirk Posen darin überein, daß die abnorme Witterung in der letzten Zeit äußerst nachtheilig auf die Vegetation eingewirkt hat, indem namentlich die Sommer-Saat erst sehr spät hat bestellt werden können.

Frühe Saaten sind theilweise ganz ausgeblieben und haben noch einmal gesät werden müssen; auch stehen die Roggenfelder durchschnittlich schlecht und lassen nur einen geringen Ertrag erwarten. Im Schrodaer Kreise haben die Ueberschwemmungen der Warthe den Feldern bedeutenden Schaden zugefügt.

Deutschland.

Leipzig, 13. Juni. Die Aktien der Leipzig-Dresdener Eisenbahn sind in Folge der vorläufigen Konferenz des Direktoriums und Ausschusses am 30. Mai und des dabei gefaßten Beschlusses, die 15,000 Stück noch um 30,000 Stück Aktien zu vermehren, auf eine sehr besorgliche Weise gefallen. Von 32 pCt. sind die alten Aktien auf 20 pCt. gegangen (was auf die neuen Aktien nur $6\frac{2}{3}$ pCt. heißt), und eine Zeit lang sogar nicht zu diesem Course zu verkaufen gewesen; ja es sind sogar zwei hiesigen Handlungshäusern, die eine ansehnliche Partie zum Verkauf um jeden Preis von auswärts erhalten hatten, gar keine feste Gebote über 20 pCt. gemacht worden, wozu wohl der bekannter gewordene Kosten-Anschlag der ganzen Bahn, die hiernach näher bedingte Summe und der Umstand, daß täglich wenigstens 1800 Rthlr. eingenommen werden müssen, um nach Vollendung der Bahn die laufenden Unterhaltskosten und die Zinsen des Aktien-Kapitals zu decken, Anlaß gegeben haben mag. Uebrigens sind bis zur vorigen Woche durch die Probefahrten nach Althen nahe an 6000 Rthlr. Einnahme gemacht worden, die freilich in Bezug auf die Ausgabe für sogenannte Speisung der Locomotive bei einer jedesmaligen Fahrt hin und zurück (22 Gr. 6 Pf.) eine immer sehr bedeutende genannt werden muß. — Folgendes sind die Kosten der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, wie sie jetzt veranschlagt sind: Unterbau 2,188,392 Rthlr., als 300,000 Rthlr. von Leipzig nach Wurzen, 165,512 Rthlr. von Wurzen nach Dschak, 333,600 Rthlr. von Dschak nach Riesa, 360,017 Rthlr. von Riesa nach Dberau, 187,263 Rthlr. von Dberau nach Dresden, 125,000 Rthlr. die Muldenbrücke bei Wurzen, 267,000 Rthlr. die Eisbrücke bei Riesa, 80,000 Rthlr. der Viadukt bei Roderau, 370,000 Rthlr. der Eisdamms, die Erhöhung bei Riesa und der Tunnel bei Dberau 300,000 Rthlr., Ueberbau 1,052,577 Rthlr. Die Gebäude 345,000 Rthlr., als 100,000 Rthlr. der Bahnhof in Leipzig, 80,000 Rthlr. in Dresden, 10,000 Rthlr.

in Riesa, 15,000 Rthlr. in Burzen, 15,000 die Wächterwohnungen, Schilderhäuser, Wegeübergänge, Barrieren, 540,000 die Maschinen, als 240,000 Rthlr. für 20 Locomotiven à 12,000 Rthlr. 40,000 Rthlr. für 25 Wagen erster Klasse à 1600 Rthlr. 78,000 Rthlr. für 60 Wagen zweiter Klasse, à 1300 Rthlr. 54,000 Rthlr. für 60 Wagen dritter Klasse à 900 Rthlr. 50,000 Rthlr. für 20 Trainwagen à 250 Rthlr. 50,000 Rthlr. Drehscheiben, Excentriques, Ausweichungsstücke, 28,000 Rthlr. Maschinen und Werkstücke, Ingenieure- und Bureau-Kosten, in technischer Beziehung, Instrumente, Reisekosten auf drei Jahre 60,000 Rthlr.; Expropriation 200,000 Rthlr., in Summa 4,385,970 Rthlr. Mit Weglassung der Kosten für Gebäude und Maschinen kommt sonach die Meile 280,000 Rthlr. zu stehen.

Großbritannien.

London, 13. Juni. Nach Berichten aus Windsor von heute früh hat keine große Veränderung in dem Krankheits-Zustande des Königs stattgefunden. Man sagte zwar am Sonnabend, Sr. Majestät befänden sich etwas besser, allein die Besserung hat nicht den erwünschten Fortgang gehabt; der Husten ist besonders sehr angreifend, und man sagt, es seien Anzeichen einer Lungen-Entzündung vorhanden. Man hatte die Absicht gehabt, den König nach Brighton zu bringen, weil man glaubte, daß die Seeluft einen vortheilhaften Eindruck auf die Gesundheit Sr. Majestät haben dürfte, allein, obgleich am Sonnabend alle Anstalten zu dieser Reise getroffen wurden, so ist sie bis jetzt doch noch aufgeschoben worden. Die Nerven des Königs sind sehr angegriffen, und Sr. Majestät können kein Geräusch vertragen. Auch die Königin war durch die fortwährende Pflege des hohen Patienten sehr angegriffen. Folgende beide Bülletins sind seit Sonnabend publizirt worden: „Schloß Windsor vom 12. Juni. Der Krankheits-Zustand Sr. Majestät bleibt derselbe, indessen hat der König seit dem letzten Bülletin etwas mehr Kräfte gesammelt und fährt fort, den Geschäften des Landes seine Aufmerksamkeit zu widmen. (Gz.) Henry Halford. Matthew John Tierney. William Frederik Chambers. Davies Davies.“ — Windsor vom 13. Juni. Sr. Majestät hatten eine gute Nacht und befinden sich in jeder Hinsicht eben so wie gestern. (Gz.) William Frederik Chambers. Davies Davies.“ Von heute Abend wird aus Windsor geschrieben: „Sr. Majestät haben, wie wir leider melden müssen, im Laufe des Tages an Kräften verloren, und wir fürchten, daß Höchstbieselben nicht im Stande gewesen sind, so viel Nahrung, als gestern, zu sich zu nehmen. Sir H. Halford wird stündlich erwartet.“ Man schien überhaupt heute in der Hauptstadt wenig Hoffnung zu haben, daß der König genesen werde, und war der Meinung, daß die Bülletins vom 12ten und 13ten das Schlimmste fürchten ließen, obgleich es hieß, daß Sr. Majestät nicht mehr so starke Schmerzen litten. Alle Levers sind auf weit hinaus abgesagt worden, und die heutigen Abend-Zeitungen sprechen, nach den Aeußerungen der Königl. Leibärzte, die ängstlichsten Besorgnisse aus. Die Krankheit des Königs soll die Brustwassersucht sein.

In Liverpool wurden nach Eingang der letzten Nachrichten aus New-York (Vergl. Amerika) im ersten Augenblick alle Geschäfte eingestellt, und man war nicht ohne Besorgniß schlimmer Folgen für den nächsten Tag.

Frankreich.

* Versailles, 11. Juni. (Privatmitth.) Es gleicht einem Abenteuer, sich dieser Tage in den Strudel des Hof- und Volkslebens gewagt zu haben, aber in diesem Falle ist meinerseits das Abenteuer glücklich bestanden worden. Nachdem ich Ihnen vorgestern von Paris noch über Reception in den Tuilerien und habits habillés geschrieben, auch Spanien und England gehörig citirt hatte, bemächtigte ich mich plötzlich des ersten besten Kabricoletkutschers, um über Neuilly, St. Cloud u. nach Versailles zu fahren. Dies ist die längste und angenehmste Straße, denn sie führt fast ohne Unterlaß durch Park und Wald und berührt auf einer Strecke von 5 Lieues außer dem arc de l'Etoile, den ich seit seiner Entschleierung noch nicht zu sehen ging, das Schloß Bagatelle, die historisch berühmte Drangerie von St. Cloud nebst den dortigen großen Springquellen und eine ganze pittoreske Gegend von im Gehölz vergrabenen Land- und Lusthäusern, die ehemals des Hofes Günstlinge und Maitresses, Minister und Private, jezt aber größtentheils Banquiers und Fabrikanten bewohnen. Gegen Abend hielt ich mit der königlichen Familie, die ebenfalls diesen unstaubigen Weg eingeschlagen hatte und mir dadurch den anfangs unbegreiflichen Luxus von Gens'd'armen erklärte, der meinen Blick in den Bosketen auf sich gezogen hatte, meinen Einzugs durch die avenue St. Cloud. Ich stieg im Hotel des Reservoirs ab, das mir empfohlen war, aber unbarmherzig deklarirte, alle Hotels der Residenz seien überfüllt und vorzeitig occupirt worden. Nur mit großer Mühe und für 20 Fres. täglich eroberte ich ein Logis in der rue des Recollets, dieses mit der Aussicht, auch für ein schwächtiges Diner und Dejeuner täglich ebensoviel zu bezahlen. — Da der Hof sich ins Schloß von Trianon begab, stets belagert von schönen Frauen, Nationalgarden und Reisenden aller Gattung, so blieb mir die Promenade und Schloß und Park unverwehrt, und ich bekam Gelegenheit, die Vorkehrungen zum kolossalen Banket und der historischen Moliere-Komödie „le Misanthrope“ im Schloß-Theater zu sehen. Das Banket wurde in der Galerie Ludwigs XIV. angerichtet, und stand demnach in direkter Berührung mit dem alten oeil de boeuf und den Appartements der drei Könige und des Kaisers. Ich kann heute bei den Gegenständen nicht verweilen; denn eben ist Parade und nach derselben will uns der König ganz Versailles mit seinen Herrlichkeiten preisgeben. Die Volksmenge wächst stündlich. — Gestern Mittag gegen 3 Uhr hatte die Generalversammlung der Auserwählten in den historischen Sälen statt, und gegen halb 4 Uhr sah ich die königliche Familie in vier kolossalen Omnibuswagen, mit sechs und acht Pferden bespannt, die Allee des Dragonbassins heraufkommen, um die Gesellschaft als Hauswirth zu bewillkommen und Theil daran zu nehmen. Die Prinzessin Helene fuhr an der Seite der Königin und der Königin der Belgier im ersten, mit acht Pferden bespannten Wagen, worauf der König selbst in einem verschlossenen und mit herabgelassenen Saloufen versehenen folgte. Während dieser Ope-

ration und Ceremonie des Essens spielten die Schloßfontainen ihre hundertfältige Serenade und Janhagel belagert die große Kolonade, den Pairs und Deputirten guten Appetit wünschend. Ein unübertreffliches Donnerwetter blühte und heulte dazwischen und executirte somit eine Art himmlische Ouverture zu dem außerordentlichen Schauspiel. Dieses endigte gegen 11 Uhr, um welche Zeit ich das gewöhnliche Versailler Stadt-Theater verließ. So viel ich höre, waren zu der Hofvorstellung wegen Mangels an Platz nur etwa 50 Damen eingeladen. Die brillanten Kostüme sind den Acteuren des Théâtre français geschenkt worden. — Der Hof ist so eben wieder im Schloße angekommen und hält-Revue ab und empfängt die Autoritäten. Später Pferderennen und Wasserkunst und Feuerwerk, worauf ich verzichten muß.

* Versailles, 12. Juni. (Privatmittheilung.) Mein Kopf ist wüth von der gestrigen Volksorgie, welche auf das Banket des Hofes folgte. Janhagel, Aristokratie, Soldateska, Bourgeoisie, Millionärs, Bettler, Engländer, Deutsche, Russen, alles strömte pêle mèle durch Straßen und Park, die geheimsten Gemächer des Feenschlosses von fünf der heterogensten Herrscherfamilien. Ich glaube versichern zu können, daß 50,000 Menschen sich in den drei Etagen drängten, und daß die brillante Garderobe, die darin Tags vorher paradierte, wenigstens in pittoresker Beziehung nichts war gegen die tausendfältige der effektiven Repräsentanten der Nation, die auf acht demokratische Weise die Residenz des Staatsoberhauptes occupirte. Von habits habillés war keine Rede, ja ich bemerkte viele Hospitirende, die so gut wie gar nicht habillirt waren, und folglich buchstäblich an den honetten Pöbel erinnerten, der seiner Zeit die Fensterbrüstungen erkletterte und die königliche Familie zu kapituliren zwang. Wahrlich, wenn ein Mensch ohne vorbereitet zu sein auf das, was geschah, plötzlich auf der großen Gartenterasse erschienen wäre und den Palast voll bunter Stürmer, die Mauern belagerten, sogar die Balkons erkletterten und überspringen gesehen hätte, er würde sich in die Zeit der ersten Revolution versetzt gefühlt, und das Weite gesucht haben. An dieser Unordnung war die Schloßadministration Schuld, welche die Reugier der Masse gleichsam aufsperrte und nach langem vergeblichen Warten nur durch ein Paar Thüren einströmen ließ, — ein Umstand, der in wenigen Minuten die innere Eile dergestalt anfüllte, daß die Schildwachen selbst die Fenster öffneten und die Gefährdeten in den Garten springen ließen. Daß trotz aller dieser Unordnung und des unvergleichbaren Menschenandranges dennoch weder ein Möbel entwandt noch beschädigt, ja nicht einmal eine Scheibe zerbrochen oder ein Monument verletzt worden, beweist auf eine eclatante Weise, daß das französische Volk in Masse, und wenn seine Stimmung gut ist, die Polizei weit besser handhabt wie der Staat, und daß die Regierung und jede Autorität, ihr Ansehen und ihren Einfluß riskirt, sobald sie, die Intention verkennend, Präservativ Maasregeln ergreift. — Unmöglich ist im Raum eines Briefes von den Herrlichkeiten des Museums zu sprechen, die ich nun zum zweitenmal bewundere; es ist eine Kollektion ohne Gleichen, welche das ganze Versailles, drei Etagen, über hundert Salons, Cabinets, und kolossale Gallerieen einnimmt. Europa weiß bereits, daß der König mit dem Museum die Herausgabe einer Geschichte Frankreichs in Gemälden und Sculpturen bezweckte, und daß dieser Zweck vollkommen erreicht wurde. — Von der Fete des ersten auserwählten Tages habe ich nachzuholen, daß, als ich bereits im Bette lag, die Hauptfestlichkeit anfang, und daß ich noch um ein Uhr aufstand, und in den Schloßpark ging, um daselbst die imposante Beleuchtung der dreihundertsechzig Fenster langen Front zu sehen, welche einen großartigen unbeschreiblichen Anblick darbot und zehnfach wiederstrahlte in den Bassins der Fontainen und dem großen Kanal von Trianon, Armee'n von Wachlichtern, Kronleuchtern und Kandelabern müssen dazu erforderlich gewesen sein. Ueberdies der feierliche Zug der Gäste, angeführt vom Hofe und begleitet von einer Schaar Grazien, die alle insgesammt die Gallerieen bei Fackelschein durchwallten. Es bedurfte wenig Imagination, um dabei orientalische Träume zu bezaubern und Kalifat und Feerei zu sehen. Viele Nichteingeladene sollen Gelegenheit gefunden haben, sowohl der nächtlichen Runde als dem Hofschauspiel beizuwohnen, von dem zu bemerken, daß das Programm außer dem Hauptstück Moliere's, noch ein Fragment der Oper: „Robert le Diable“ und ein Intermedium enthielt, welches auf die verschiedenen Perioden der Regentchaft, der Regierung Ludwigs XV., der Revolution, des Kaiserreichs, der Restauration und der Julitage anspielte. Das Ballet executirte Tänze aus Ludwigs XIV. und aus Ludwig Philipps I. Zeit, auch Cachucha und Pas de deux mit Steiermärkischen Variationen. — Die gefrige Nationalgardeparade war für mich nicht sichtbar, weil ich nicht Lust hatte, mit den Zuschauern zu hopen, ich bemerkte bloß postando, daß die Provinzial-National-Soldaten großentheils in Blousen mit dreifarbigiger Schärpe manövirten. Dies verhinderte ihr Herz keineswegs, gut reyalistisch zu sein, denn sie präsentirten und riefen: „Vive le Roi!“ als wenn sie goldene Uniformen angehabt hätten. — Nach der Parade war Pferderennen, worauf ich dito Verzicht leistete, da mich die Protection der Pferde in unserer Zeit schon zur Genüge anekelt, und nach dem Pferderennen abermals Wasserkunst, Abendpromenade, Abenteuer, Liebchaft, Friedenspolitik, schlechtes Diner und Feuerwerk mit Vorstellung der Prinzessin Helena. Letztere Beiden erregten einen knallenden Enthusiasmus, denn nicht nur erschien die königliche Familie auf dem Balkon, von dem aus Ludwig XVI. das empörte Volk haranguirte und Napoleon an den Dreikant griff, sprechend: „Mes amis, nos compatriots,“ sondern der König selbst befahl den Schildwachen, die die Massen in gehöriger Entfernung von der Terrasse hielten, Jedermann bis vor den Balkon zu lassen, keinen Menschen zu haussichtigen und einzufrieden, ja selbst die Herzogin von Orleans mehrmals mit Viva's angerufen, erhob sich von ihrem Sessel und grüßte dankend die Menge, worauf unmittelbar die Raketen aus der Tiefe des Parks und hinter dem spielenden Bassin des Neptuns aufstiegen und ein großes griechisches Brillantfeuer den Garten erhellte. — Das Feuerwerk war nicht so brillant, wie es in Paris zu sein pflegt, aber es war unendlich schöner wegen der Umgebungen, wozu ich wiederholt die Springquellen mit ihren Statuen und Regenbogenstrahlen rechne, die wunderbarlich contrastirten mit den fast gleichartig sprudelnden Feuerströmen und pots à feu. Einige monströse Knall- und Sternregen schlossen, und zuletzt erfüllte den ganzen Horizont über den Bosketen und Statuen zinnobrother Nordlichte.

schein, der langsam in die Erde sank und die Nacht herbeiführte. — Der Hof kehrte nach dem Feuerwerk nach Trianon zurück und wird sich wohl morgen schon nach Paris begeben, um der Fortsetzung der großen Comödie beizuwohnen. Ich erzähle Ihnen ein andermal, was mir von Lokalvorfällen und Anekdoten bekannt wurde. In einer Stunde kariole ich der Seine und meiner Philisterklause des Boulevards zu.

Paris, 12. Juni. (Privatmitth.) So eben angekommen, erfahre ich, daß die Welt während zwei Tagen viel Neues in Politicis producirt, daß Georg IV. am Tode liegt und Carl V. die Cinca passirt, bloß zwei Tagereisen von Barcelona entfernt ist. Wie gewöhnlich war der Telegraph am ersten Tage christinisch und am zweiten karlistisch; denn es erlitten die Generale der Königin, deren Manöver Spanien in 3 Jahren 100 Millionen, alle Klöster und Domänen, sogar die Kleinodien des Hofes und der Kirchen kosteten, Angst, Noth und Niederlage. — Evans Abzug nach dem Vaterlande ist das Tagesgespräch. — In der Regel ändert der Tod eines englischen Königs die Politik nicht in England, aber das Ereigniß könnte doch Stockung und Reflexionen herbeiführen, die für den Continent wohlthätig wirken. Die spanische Anleihe hat noch keinen Ankergrund, und manche Speculanten sagen, der Liberalismus par ordre sei in Gefahr royalistisch zu werden. Der feine Geruch dieser Leute ist für Lord Palmerston ein böses Omen.

Spanien.

Madrid, 31. Mai. Der Antrag des Ministeriums, alle Kirchengeschächften von Werth zu Gelde zu machen, ist nun zur Öffentlichkeit gelangt, indem in der Sitzung vom 28ten die betreffende Commission diesem Vorschlage beistimmte. Jedermann ist über diese Maßregel, die nicht nur aller Rechtlichkeit, allen religiösen Gefühlen des Volks Hohn spricht, sondern auch nur von der äußersten Kurzsichtigkeit eingegeben sein kann, erstaunt. Die Regierung stellt sich selbst an den Pranger. Als sie im November die Kirchengeschächften wegnahm, erklärte sie, es geschehe nur, um sie vor den Factiosen zu retten, und bezeichnete die, welche die Möglichkeit einer späteren Verschleuderung andeuteten, als Verleumder und Karlisten. Und wenn noch diese Maßregel zu etwas führte! Menzibabal erklärte selbst der Commission auf deren Frage, wie hoch er den mutmaßlichen Ertrag schätze, daß sich höchstens 30 Millionen Realen ergeben würden. Allein wie gewöhnlich verrechnet sich der Finanz-Minister fast um das Zehnfache. Kein Spanier ist verworfen genug, Gegenstände zu kaufen, die ein heiliges Eigenthum der Kirchen sind, und man wird daher Gefäße einschmelzen müssen, deren größter Werth in der kunstreichen Arbeit besteht. Man giebt durch dieses Verfahren den Unzufriedenen die Waffen in die Hände, und erregt, um vier Millionen zu gewinnen, eine Bewegung, deren Unterdrückung hundert Millionen kosten kann. Auffallenderweise ließ sich gerade, als jener Antrag in den Cortes verlesen worden war, ein äußerst heftiger Donner Schlag hören (der Tag war sehr schwül), und die Versammlung war wie versteinert. Auch heißt es, die Regierung bereue es, den Antrag gemacht zu haben, und suche ihn zurückzunehmen.

(Kriegschauplatz.) Es ist folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 11ten d. in Paris eingegangen: „Espartero ist am 9. mit 16 Bataillonen von Tafalla nach Larraga aufgebrochen, um sich den bei Estella versammelten Karlisten-Bataillonen zu nähern. Die Ueberreste der Fremden-Legion sind in 1 einziges Bataillon zusammengezogen worden, das unter der Anführung eines Kapitänes nach Pampelona zurückgekehrt ist, nachdem alle höheren Offiziere theils geblieben, theils verwundet worden. 27 Offiziere und 600 Gemeine sind kampfunfähig gemacht worden. Der Oberst Conrad ist in der Affaire vom 3ten geblieben. Nach seinem Tode war die Legion moralisch und physisch vernichtet.“ — 2) Ein Schreiben aus Saragossa vom 6ten enthält Folgendes: „Don Carlos ist am 5ten bei Estabilla über die Cinca gegangen. Der 5te war für die Christinos verdrücklich. Drax hat an Todten und Verwundeten über 4000 Mann verloren. Die Kavalerie hat eine furchtbare Verheerung unter ihnen angerichtet. Die Algierische Legion ist dergestalt mitgenommen worden, daß kaum 300 Mann übrig geblieben sind, die sich nach Pampelona in der Absicht begeben haben, nach Frankreich zurückzukehren. Die Division des Villapardina hat sich zerstreut, weshalb Drax diesen General hat festnehmen lassen.“ — Von merkwürdigem Inhalte ist ein Schreiben aus Jaca vom 7ten d., welches ursprünglich französische Blätter mittheilen, und welches folgenden Inhalts ist: „So ist denn die Karlistische Expedition gerettet, Dank der Sorglosigkeit, der Feigheit oder Verrätherei unserer Generale; denn man kann nicht umhin, sich dieses Wortes zu bedienen, wenn man sieht, daß 10.000 Mann Karlisten, die einen Train mit sich führen, wie man ihn selbst bei den Napoleonischen Heeren nicht sah, 26.000 Mann Linientruppen zum Besten haben, — 26.000 tapfere und für die Freiheit begeisterte Soldaten, die aber, um nichts Schlimmeres zu sagen, von Dummköpfen kommandirt werden.“ In der Nacht vom 4ten zum 5ten brach die Expedition mit bewundernswürdiger Ruhe auf. Die drei Navarresischen Bataillone marschirten auf Alais, nachdem sie auf einer Schiffbrücke über die Cinca gegangen waren; vier Castilische und 3 Navarresische Bataillone passirten die Cinca dicht bei ihrem Zusammenflusse mit der Eßerra. Don Carlos selbst mit allen zu seinem Hofe gehörigen Personen, begleitet von mehreren Bataillonen, bildete die Avant-Garde; der Schatz ward von zwei Guizden-Bataillonen eskortirt. Unbegreiflich ist dabei, daß alle diese Bewegungen im Angesichte unserer Vorposten mit eben der Ordnung und Ruhe ausgeführt wurden, als ob gar kein Feind da wäre; daß 4 Karlistische Schwadronen, die vor Castellan aufgestellt waren, unsere ganze Truppenmacht im Schach hielten und sich erst nach bewerkstelligtem Uebergange der gesamten Infanterie ebenfalls zurückzogen, und dem General Drax erlaubten, Barbastro zu besetzen. So ist also Don Carlos nun in Catalonien, und Drax hält vielleicht noch die Ufer der Cinca besetzt, denn ich glaube nicht, daß er der Expedition folgen wird. In wenigen Tagen wird Don Carlos eine zahlreiche Armee um sich gesammelt haben, und er kann dann ungehindert Catalonien und Valencia durchstreifen.“

Portugal.

Lissabon, 6. Juni. Es ist ein neues Ministerium gebildet worden, man glaubt aber nicht, daß es von langer Dauer sein wird. Die Nachfolger des Visconde Sa da Bandeira und seiner Freunde sind Antonio Dias de Oliveira, Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten und Präsident des Conseils, der Brigade-General Robeda, Kriegs-Minister und interimistischer Minister der Kolonien, Castro Pereira de Misguila, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Joao de Oliveira, Finanz-Minister. Diese Ernennungen sind vom 1. Juni datirt und erschienen in der offiziellen Zeitung vom 3. Juni. — Man hofft auf eine neue Anleihe und auf die Abschaffung des lästigen Tarifs. In Folge dieser Hoffnung so wie des Gerüchts, daß die Kommissarien wegen der brasilianischen Schuld an Portugal in der nächsten Woche Bericht erstatten und daß dann eine Zahlung erfolgen werde, die ausschließlich zur Einlösung der 5procentigen Portugiesischen Schuld verwendet werden würde, stiegen diese Fonds an der Londoner Börse. — In den Cortes ist darauf angetragen worden, 150.000 Pfund Sterling Gold auf die billigste Weise anzuschaffen. Man meinte, es würden bloß Schatzscheine ausgegeben werden und die Kapitalisten in Lissabon oder London 25 pCt. darauf vorschießen. — Die neuesten Nachrichten aus dem südlichen Portugal lauten im Allgemeinen beruhigend, obgleich sich noch immer, wie man sagt, einige Guerrillas in den Algarbischen Gebirgen sehen lassen. — In der Sitzung der Cortes vom 5ten wurde das Gesetz vom 4. März 1836, nach welchem der Regierung in der Serra von Algarbien und in den Distrikten von Faro, Biga und Evora eine außerordentliche Gewalt ertheilt worden ist, auf 3 Monate prolongirt, und zwar vom Anfange des Tages, an welchem die festgesetzte Zeit im besagten Gesetze abgelaufen war. Am 6ten wollte man darüber berathschlagen, ob die Staats-Minister als Deputirte zu betrachten wären.

Amerika.

New-York, 20. Mai. Die Verlegenheiten unter den Kaufleuten haben so zugenommen, daß bald nach dem Abgange des letzten nach Europa bestimmten Packetbootes ein allgemeiner Ueberlauf (run) der Banken befürchtet wurde, was die Beamten sämtlicher Banken in New-York, mit Ausnahme von dreien, veranlaßte, den Beschluß zu fassen, „daß alle Baarzahungen der Banken eingestellt werden sollten;“ indeß sollen die Noten der Banken wie bisher von denselben in Zahlung so wie als Deposita angenommen werden, auch wurde darauf hingewiesen, daß man bald die Wiederaufnahme der Baarzahungen werde erwarten dürfen, da das Publikum den Banken dreimal mehr schulde, als diese jenem, und man hoffen dürfte, daß die Circulation der Noten der verschiedenen Banken nicht werde gestört werden. Diese Einzählung der Baarzahungen verbreitete sich bald über die Banken der ganzen Union, 700 an der Zahl. Die Maßregel der Banken hatte, wie es schien, in New-York wenigstens, einen guten Einfluß gehabt, obgleich Fallissements noch immer stattfanden, ihre Zahl in der Stadt New-York allein wurde bis zum 19. v. M. auf 300 angeschlagen, wobei nur die Fallissements der Kaufleute gerechnet sind. Bekanntlich wurde nämlich am Ende des Monats Mai eine Deputation von New-Yorker Kaufleuten abgefertigt, welche Herrn van Buren hauptsächlich um Bewilligung dreier Forderungen angehen sollte, nämlich um Zusammenberufung eines außerordentlichen Kongresses, um Suspendirung des sogenannten Schatzamt-Cirkulärs, durch welches Baarzahungen bei dem Kaufe von Staats-Ländereien verordnet sind, und um Frist-Verlängerung bei der Bezahlung der von den Kaufleuten zu entrichtenden Zoll-Abgaben. Damals verworf der Präsident alle drei Forderungen. Jetzt hat er von freien Stücken alle jene drei Forderungen bewilligt, wobei nicht allein das Fristgesetz bis zum 1. Oktober gegen Verzinsung der schuldigen Summen mit 6 pCt., sondern auch die Annahme der Zahlung für Zoll-Abgaben in Papiergeld genehmigt worden ist. Der außerordentliche Kongreß der Vereinigten Staaten ist auf den ersten Montag des Monats September nach Washington einberufen worden.

Miszellen.

(Zur Pariser Hochzeit.) Die Stadt Paris will der königl. Braut eine prachtvolle Psyche zum Geschenk machen. Sie ist ganz von Malachit und Bronze, ausgearbeitet mit jenen vollendeten und reichen Verzierungen, welche die Pariser Bronzarbeiten vor andern auszeichnen. Diese wundervolle, von Herren Cavelier gezeichnete Psyche ist als ein Meisterstück der Kunst höchst merkwürdig. Vier Säulen von Malachit mit ihren Grundbasen und Kapitälern, ausgearbeitet in vergoldeter Bronze, um welche Blumenkränze von auserlesener schöner Arbeit gewunden sind, tragen drei Spiegel im Felde. Diese Felder werden sich über den Boden des Boudoirs so verbreiten, daß sie nur einen einzigen Spiegel zu bilden scheinen. Vermittelt einer sinnreichen Erfindung sind dieselben mit Hülfe einer einzigen Springfeder so geordnet, daß sie die vor denselben befindliche Gestalt wenigstens zehnmal zurückstrahlen, und die Vorderseite und die Gestalt auch in einem einzigen Anblicke auf jeder Seite zurückwerfen. Die Ausarbeitung in Bronze und Malachit ist nicht minder merkwürdig, und der Styl einfach und graziös zugleich. Ferner bemerkt man an denselben Liebesgötter, schwebende Blumengewinde aufhängend, Basen von Malachit, mit bronzirten Verzierungen verschönert, und in der Mitte ein Wappen mit einer Inschrift, von zwei Cupidos getragen.

(Außerordentliche Unglücksfälle.) Das britische Linienschiff „Revenge“ lag im Hafen von Malta. Am 15. April d. J. gingen zwei Leute aus dem Schiff ans Land, um sich etwas zu gute zu thun, nämlich der Matrose Cope und sein alter Schulkamerad, der Artillerist Chambers. Die beiden Kameraden ließen sich am Lande im Wirthshause zu wohl sein und waren Abends, als sie nach dem Schiff zurück

sollten, ihrer Sinne nicht mehr mächtig; am Ufer finden sie nicht gleich Gelegenheit zum Ueberfahren; da machen sie das erste beste Boot los und greifen zum Ruder. Bald aber fällt Cope schlaftrunken zu Boden; Chambers rudert noch eine kurze Strecke fort, verliert jedoch zuletzt auch den Schwerpunkt. So schlummern beide in seliger Ruhe ein — zum fürchterlichen Erwachen! Am Morgen sehen sie sich in ihrem Boot weit weg vom Hafen auf die offene See getrieben. Am achten Tage konnte Chambers die Folter nicht mehr aushalten; er ließ sich über Bord hinaus ins Meer fallen und ertrank. 26 Stunden darauf sah Cope von weitem ein Schiff; kaum hatte er noch Kraft genug, seinen Hut auf einer Stange in die Höhe zu halten. Das Zeichen wurde bemerkt; eine jonische Barke ruderte herbei, nahm den Durchhungerten auf und brachte ihn nach Konstantinopel. Er hatte vom 15. bis zum 24. April, also 9 Tage, nicht das Geringste gegessen.

Berichte aus New-Orleans melden die Verunglückung des Dampfboots „Ben Sherrod“ auf dem Mississippi, wobei an 140 Menschen umgekommen sind. Auf einem in der Nähe befindlichen Dampfboote hörte man zwei Explosionen, welche das Unglück veranlaßt zu haben scheinen, und glaubt, daß die eine von dem Springen des Dampfkessels, die andere von dem Aufspringen einer an Bord befindlichen Quantität Pulver hergerührt habe. Nur drei Individuen von den Passagieren und der Mannschaft konnten gerettet werden.

Kunst-Ausstellung. 1837.

(Fortsetzung.)

Ein streng religiöser Gegenstand, der unserer heiligen Geschichte angehört, ist das Gemälde des Historienmalers A. Zimmermann, Nr. 745. Christus mit den beiden Jüngern von Emmaus. Wer diese kleine Geschichte (Lucas XXIV.) gelesen hat, wird sich auch der Stelle erinnern (Vers 29), wie die Jünger, ohne den Meister noch erkannt zu haben, ihn einladen, bei ihnen zu verweilen; die innige Ansprache: „Bleibe bei uns, weil es nun Abend worden ist und der Tag sich geneiget“, drückt das herzliche und menschliche Gefühl aus, welches sich dem zuwendet, der unerkannt, ihnen so eben die Worte der Schrift so herrlich erklärte. Der Maler hat diesen rein menschlichen und doch so tief sittlichen Augenblick, mit richtigem Gefühl aufgefaßt; in der ganzen Handlung stellt sich die Gesinnung der Apostel und die Liebe des Meisters uns vor Augen, und wie sich das Gefühl des Künstlers rein und warm über sein Werk ausgegossen hat, so hat er es auch verstanden, dasselbe durch seine Kunst zu verschönern. Das Ganze beherrscht in technischer Hinsicht eine Harmonie in Zeichnung und Färbung und in historischer Behandlung, und eine Wärme und Frische, daß wir ganz unbedenklich — und abgesehen von einzelnen kleinen Fehlern — diesem Bilde einen vorzüglichen Platz unter den heiligen in dieser letzten Zeit einräumen müssen.

Der Intention nach stellt sich der Tod Moses Nr. 488, dem eben bezeichneten zur Seite. Man muß auch hier die heil. Schrift zur Hand nehmen. Bücher Moses V. B. 1—4 u. 7: „Und Moses war hundert und zwanzig Jahr alt, da er starb, seine Augen waren nicht dunkel geworden und seine Kraft war nicht verfallen;“ so hat ihn Otto Mangelberg aufgefaßt und in dem er nicht den Ewigen selbst, sondern dessen Abgesandte, dem sterbenden Geseßgeber zur Seite stellte, umging er zwar die Geschichte, allein er vermied eine Klippe, an der auch die größte Kunst scheitert, ich meine die der bildlichen Darstellung Gottes. Es ist also unserer Ansicht nach, die Auffassung des Gegenstandes vortrefflich, und vieles in der Darstellung muß man als gelungen bezeichnen, und kann nur bedauern, daß die Technik im Ganzen mit der Idee des Künstlers nicht gleichen Schritt gehalten hat.

Wenn ein Künstler wie J. Jacob, im Verlauf zweier Jahre so bedeutende Fortschritte macht, wie es uns hier vor Augen steht, so ist es Pflicht, ihn nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Es ist durch Zufall, daß sein Frithiof Nr. 316, zum zweitenmale hier angelangt ist, ein kaltes Bild; — wenn man hiermit sein neueres Werk, die ersten Menschen Nr. 313, und die beiden Studentenköpfe 314—315 vergleicht, sowohl was die technische Ausbildung, als was seine innere Anschauung anbelangt, und wie diese uns vor Augen tritt, so muß man dem Künstler zu seinem Vorschreiten Glück wünschen, und muß selbst gerechten Tadel verschweigen.

Gebunden an enge Grenzen, dürfen wir das Folgende nur andeuten: In den Bildern Deukers Nr. 138, 139 und 140 erkennen wir vielfach des Malers tiefes Gefühl und sein Vorschreiten, wenn auch nicht in dem Maße, wie wir dasselbe im Jahre 1829 voraus uns dachten. Wendemann's artige Farbenskizze Nr. 63 und Hübners gar schöne allegorische Köpfe Nr. 300, 301, Merens Schäferin Nr. 172, so wie die Düsseldorf'ser Studentenköpfe von Fey Nr. 153 und von Könnemann Nr. 380 sind uns schöne Erinnerungen aus den Ateliers, uns in der Gesinnung nahe befreundeter Künstler und trefflicher Schüler einer berühmten Akademie; auch das ist uns eine angenehme Berührung geworden, daß unsere jüngeren Landsleute, die in Düsseldorf ihre Studien fortsetzen, wie Hopol, Pelz, Plüschke u. a. uns Zeichen ihres künstlerischen Strebens geben, und wir benutzen diese Gelegenheit, auch andere, wie von Hopfgarten, freudig zu begrüßen.

Wir dürfen aber diese Uebersicht nicht schließen, ohne auch die Gefahr falscher Wege, welche die historische Kunst hin und her einzuschlagen drohet, angedeutet und dagegen gewarnt zu haben; nicht die Kenner und Künstler von

Ruf, das wäre eine ganz undankbare Mühe, wohl aber die jüngern Künstler und einige, welche sich ganz unzeitig das Prädikat des Künstlers aneignen, endlich die, welche mit Talent begabt, einen Irrweg schon verfolgen.

Ein Danziger Künstler Heinrich Löwenstein hat sich in vielen Jahren versucht, im großen historischen Styl und im Genre, und seinen Arbeiten kann man ein gutes Talent unbedenklich einräumen. Wir sehen in dieser Zeit bedeutende Künstler sich sehr streng an das Modell halten, und dadurch ihren Bildern eine zu große Ruhe geben; — solche gewissenhafte Männer werden in der Folgezeit dasjenige, was an der formellen Auffassung zu viel sein könnte, von sich werfen und dann zu einer vollkommenen Freiheit des Geistes gelangen. Diejenigen hingegen, welche die formelle Ausbildung verschmähen, sich auf ihr Talent verlassend, sind bedrohet, weil sie dieses nicht gleichmäßig ausbilden, in kurzer Zeit unterzugehen. Betrachtet man das große Effect-Bild von Löwenstein „Heinrich IV.“ Nr. 930, so wird man gewahr, daß, wie viel Gutes auch dasselbe enthält, sich doch der Künstler in der eben genannten Gefahr befindet. Hier sieht man alles auf den äußern Eindruck berechnet, und diesen nach allen Punkten hin ausgebildet, und das ist gelungen; geht man aber auf eine Prüfung des Innern, auf die Untersuchung der Intention, auf die Durchführung des Gedankens selbst, auf die der Zeichnung u. ein, so wird sich kein so günstiges Urtheil herausstellen, und man wird sehen, daß ein solcher Alpenweg und eine solche Ruhe, ein solcher Stützpunkt, wie ihn die Kaiserin sucht, unmöglich sind; dasselbe gilt von der Behandlung der Landschaft im Allgemeinen, wie im Besondern. Welchem Lehrer solche Schüler folgen, ist leicht zu entdecken, wenn man auch in unserer Ausstellung nur zur Thür hineintritt. Ein zweites Bild desselben Künstlers ist „Joseph, der im Gefängniß die Träume deutet“ Nr. 453. Wer mit ungetrübtem Blick dieses Bild mit seinem Nachbarbilde vergleicht (dem von Zimmermann), wird sich durch den Augenschein von dem überzeugen können, was Wahrheit ist und was Täuschung. Es giebt eine gewisse Abendbeleuchtung, in welcher der Mund schön plastisch hervortritt; — man kommt in Versuchung, das Bild zu prüfen; sobald man aber nur auf den Gliederbau des Unglücklichen seine Prüfung leitet, tritt man vor dem Krankhaften sogleich zurück. — Noch weiter von der Natur abgeirrt sind aber Bilder, wie das von Julius Reil Nr. 925, Julia aus Shakespeares Trauerspiel IV. Akt, Sc. 5. Hier tritt der personifizierte Mannequin in jeder Falte auf, die Kunst erscheint in ihrer Verkörperung geistig untergegangen, während ein buntes und doch unharmonisches Farbenspiel sich an die Stelle geistigen Lebens andrängt, und für sein Scheinleben einzunehmen trachtet. Der Künstler, von dem wir einst Besseres sahen, hat ebenfalls Talent, allein auch er hat der Wahrheit entsagt, um einem falschen Gözen zu opfern.

Damit aber auch das Schlechte sein Recht, besprochen zu werden, empfangt, so scheiden wir von der Betrachtung der historischen Bilder nicht, ohne einen Blick in das Dunkel der Kunst geworfen zu haben. Ein ganz Ungenannter und Unbekannter hat unter der Nr. 913 eine Nachtwandlerin und unter der Nr. 914 den unglücklichen Heinrich IV. vor Canossa abgemalt. An solche Gegenstände muß sich nur ein mit Geist und großer technischer Ausbildung ausgestatteter Künstler wagen; — die neueste Kunst hat die Geschichte Heinrichs durch hoch begabte Hand verewigt; es war also ein großes Unternehmen, eine Ilias nach Homer zu schreiben, was aber die Nachtwandlerin betrifft, so möge dieselbe als ein Wahrzeichen dienen, wie man die Kunst nicht üben soll. Ueber solche Bilder sollte man eigentlich nicht urtheilen, sondern schweigen, wo aber das Ungehörige mit gleicher Präension hervortritt, muß man aussprechen, daß man das Unangemessene auch öffentlich — beklagt.

— e —

(Berichtigung.) Durch ein fatalistisches Versehen beim Umbrechen in der Korrektur des Theater-Artikels in der gestrigen Zeitung, sind die Schlusssätze desselben chaotisch untereinander geworfen worden: Zeile 13 von unten des gedachten Artikels ist zu lesen: Das Gretchen ist von Madame Döring bereits früher auf unserer Bühne gespielt, und wie Edles und Tiefgeföhletes sie namentlich in dem letzten Theile der Rolle leistet, damals schon gewürdigt worden. Obgleich Herr Hock in mancher Beziehung als Faust hinter den Ansprüchen, die an den Darsteller dieser Riesen-Partie gemacht werden können, zurück blieb, so muß doch der Fleiß, mit dem er die Rolle durchdacht hatte und die Mäßigung seiner physischen Mittel, die ihm Manches wohl gelingen ließ, anerkannt werden. Da Hr. Hock die voluminöse Partie, dem Vernehmen nach, in wenigen Tagen einstudirte, hat er mindestens einen Beweis schneller und glücklicher Auffassungsgabe geliefert.

19. — 20.		Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.
Juni.		3.	ℓ.	inneres.	äußeres.	feuchtes.		
Abd. 9 u.	27"	6 55	+ 13, 0	+ 10, 1	+ 10, 1	NR. 33°	überzogen	
Morg. 6 u.	27"	7, 82	+ 12, 4	+ 10, 4	+ 9, 7	NR. 71°	"	
" 9 u.	27"	8, 62	+ 13, 0	+ 11, 7	+ 9, 6	NR. 16°	dickes Gewölk	
Mtg. 12 u.	27"	9, 07	+ 15, 3	+ 16, 4	+ 12, 2	NR. 22°	große Wolken	
Nm. 3 u.	27"	9, 28	+ 16, 2	+ 17, 7	+ 13, 0	NR. 43°	"	
Minimum + 10, 1		Maximum + 17, 7		(Temperatur.)			Ober + 16, 2	
Redakteur E. v. Baerft.				Druck von Graß, Barth und Comp.				

Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches Mittel, weißen, grauen und gebleichten Haaren in kurzer Zeit ein schöne dunkle Farbe zu geben.

Preis pro Flacon 1 Rtlr. 10 Sgr.

Bei Abnahme in größeren Flaschen, welche soviel als 7½ Flacons enthalten, ist der Preis bedeutend billiger.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn J. B. Weiß.

Von obiger Haar-Farbe-Tinktur habe ich wieder eine frische Sendung erhalten und empfehle ich dieselbe der verdienten Beachtung.

Aug. Leonhardi in Freiberg.
So h. Bernh. Weiß.
Ohlauer-Strasse im Rautenkranz.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 142 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 21. Juni 1837.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 21. Juni: Die Räuber. Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Franz, Hr. Döring, als 10te Gastrolle. Amalie, Mad. Döring, als 8te Gastrolle.

Todes-Anzeige.

Nach langem, mit christlicher Frömmigkeit erduldeten Leiden, endete am 6ten d. M. 7 Uhr ein sanfter Tod das Leben unserer theuren Mutter und Schwiegermutter, der verwittw. Gräfin von Bothmer geb. Gräfin von Schweinik, welches wir im tiefsten Gefühl des Schmerzes, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzeigen.

Heidelberg den 7. Juni 1837.

Amalasunthe Gräfin zu Rankau, geb. Gräfin von Bothmer.
Cuno Graf zu Rankau.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 4 1/2 Uhr endete ein Nervenschlag das theure Leben unsers unvergeßlichen Vaters, Vaters und Schwiegersohnes, des königlichen Superintendents und Pastors zu Michellau Johann Friedrich Baron, nachdem es bereits seit einem halben Jahre durch Unterleibswassersucht hart bedrängt worden war. Sein thätiges, segensreiches Leben brachte er auf 65 Jahre und 20 Tage. Mit ihm ist uns jeder Glanz des Lebens verblieben, und nur der Gedanke, daß sein Tod so schön und freundlich war wie sein ganzes Leben, gewährt uns einigen Trost in unserm Schmerze. Solches zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:

Michellau den 16. Juni 1837.

Die Hinterbliebenen.

Da die Gemälde und Kunstfachen zum zweiten Theile unserer Ausstellung, wegen des eingetretenen Regenwetters noch nicht, wie es bestimmt war und durch den Avisbrief angezeigt wurde, eingetroffen sind, so bleibt die Ausstellung so lange ungedruckt, bis wir die Anzeige, daß die Ausstellung, und auf wie lange, geschlossen bleiben muß und die Ankunft der neuen Sachen veröffentlicht haben werden.

Breslau den 20. Juni 1837.

Dr. Ebers. Dr. Kahlert. C. Herrmann.

Gr. P. R. Y. z. F. 24. VI. 12. J. F.
u. T. I.

Bei F. J. Heine in Posen ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

Zehn Predigten und Betrachtungen,

gehalten in der katholischen Pfarrkirche zu Potsdam,

von

G. Bartmann,

Professor der Philosophie am Erzbischöflichen Seminar zu Posen.

Preis geh. 22 1/2 Sgr.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf der Feldmark des dem Hospital zum heiligen Geist gehörigen und 2 Meilen von Breslau gelegenen Gutes Sambowik, soll vom 1. Juli 1837 ab, auf anderweitige 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 11. Juli a. c. auf dem rathhäuslichen Auktionsaal, Vormittags um 11 Uhr, einen Licitations-Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 17. Juni 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt

verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

Auktion.

Am 22. d. M. Vorm. von 9 Uhr soll in Nr. 22 Kupferschmiedestraße, der Nachlaß des Gürtlermeister Schneiders, bestehend in Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, Werkzeug und Vorräthen von Metall, Messing u. Eisen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 16. Juni 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. November 1836 bis zum letzten April 1837 zu entrichtende Beitrag von Hundert der Affekurations-Summe 6 Sgr. 6 Pf. beträgt, wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24 des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau am 1. Mai 1837.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Der Mühlenbesitzer Franz Robert Heinze und dessen Ehefrau Barbara geb. Klapper zu Steindörfel haben zufolge gerichtlichen Vertrags de hodierno die hierorts bei beerbter Ehe eintretende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs geschlossen.

Münsterberg, den 17. Mai 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zum hiesigen Königl. Hüttenwerke gehörige Brauerei nebst dazu gehörigen Stallgebäuden und Zubehör, soll von Termino Michaeli a. c. an den Meistbietenden auf 5 1/4 Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind in unserer Registratur während der Dienststunden einzusehen, und zur Abgabe der Gebote auf den 22. Juli d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in unserm Amts-Lokale ein Termin anberaumt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Malapane, den 17. Juni 1837.

Königl. Preuß. Hütten-Amt.

Unter dem Nachlasse meines sel. Vaters, des Justitiarius Wanke, vermiße ich seinen goldnen Siegelring. Sollte derselbe irgendwo vorgefunden werden, so bitte ich um gefällige Zurückgabe desselben. Breslau den 20. Juni 1837.

Amalie Wanke.

Gesuchte Handlungs-Lehrlings-Stelle.

Ein wohlgebildeter Knabe von auswärts, der schon 2 Jahre in einem Materialgeschäft war, welches derselbe nur auf Verlangen seines Vaters verlassen, wünscht entweder hierorts oder in einer bedeutenden Provinzial-Stadt Schlesiens gegen Zahlung einer Pension von 200 Rthlr. die Handlung auszulernen. Sein Abgangs-Zeugniß nebst Handschrift sind einzusehen im Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus).

Lackirte Waaren,

als: Zuckerdosen, Leuchter, Schreibzeuge, Kühl-Eimer, namentlich Tablett in allen Größen, mit und ohne Griffe, verkaufen äußerst wohlfeil:

L. Meyer & Comp.,

Galanteriewaaren-, Meubles- und Spiegel-Handlung,
Ring Nr. 18, erste Etage.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Strumpfwürker-Stuhl, in sehr gutem und brauchbaren Zustande, ist billig zu verkaufen: im Hospital ad St. Trinitatem beim Zwingerplatze, in der Hospital-Stube sub Nr. 9.
Breslau den 19. Juni 1837.

Nachricht

für Kürschner, die zum bevorstehenden Markte nach Breslau kommen:

Blaumännchen-, Astrachan- und Schuppenfelle etc. etc. verkauft beste Waare zu den billigsten Preisen:

Heinrich Lomer,

Ohlauer Strasse und Ring-Ecke, goldne Krone.

Zum Welschen

und anderen gut zubereiteten Fischen ladet ergebenst ein, Mittwoch den 21. Juni:

F. Sauer in Grüneiche.

Jeden Donnerstag Gelegenheit nach Warmbrunn, auch wird Babegedäch mitgenommen. Zu erfragen im rothen Hause Neuschestrasse.

2000 oder 1200 Rthlr.

werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück, ohne Hülfe eines Dritten gesucht, und wird Herr Destillateur Kowalski, Herren-Strasse Nr. 1, (am Mühlpförtchen) die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen, weshalb Reflectirende sich gefälligst an denselben wenden wollen.

Weißes Tafel-, Thee- u. Caffee-Geschirr

können wir in bedeutenden Partien sehr wohlfeil erlassen.

L. Meyer & Comp.,

Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Kurz-Waaren-, Meubles- u. Spiegel-Handlung
Ring Nr. 18, erste Etage.

Kleider- und Schürzen-Leinwand

von 3 bis 5 1/2 Sgr.

empfiehlt ergebenst:

Die neue Leinwand- und Tischzeughandlung von E. Schlesinger und Komp.
am Ringe Nr. 8, in den
7 Kurfürsten.

Wir haben 300 Pipen Wein direkt von Teneviffa erhalten, welche wir aus dem Schiffe zu billigen Preisen verkaufen werden.

Stettin, den 26. Mai 1837.

Schillow & Komp.

Offene Apotheker-Gehülfsen-Stelle.

Zum bevorstehenden Termine kann ich noch eine Anstellung mit anständigem Salair nachweisen.

Eduard Groß,

am Neumarkt im weißen Storch.

Haus-Verkauf.

Ein zu jedem Betriebe sich eignendes Haus zu Schweidnitz in der Petri-Strasse ist unter billigen Zahlungsbedingungen sogleich zu verkaufen, und giebt hierüber nähere Auskunft Hr. Commissionair Herrmann in Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 9.

Die Lohnkutscher-Gelegenheit, Neusche Strasse Nr. 8, für 6 Pferde Stallung und Wagenremise, ist zu vermieten und Term. Michaelis 1837 zu beziehen. Das Nähere bei der Wirthin, 1 Stiege hoch zu erfragen.

Reisegelegenheit nach Schweidnitz.

Von Donnerstag den 22ten d. ab gehen alle Morgen zwei Wagen von hier nach Schweidnitz. Das Nähere ist zu erfragen: Schweidnitzer Strasse Nr. 36 in der goldenen Krone.

Breslau den 20. Juni 1837.

Neue Matjes-Heeringe,

von ausgezeichnetster Qualität, empfing heute die erste Sendung und empfiehlt billigst:

Carl Friedr. Reitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Zu vermieten

ist Neusche Strasse Nr. 41 der dritte Stock, bestehend aus 3 Stuben und 1 Alkove nebst sonstigem Beigelaß, und zu Michaelis dieses Jahres zu beziehen; das Nähere parterre.

Schnelle und billige Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt Nr. 1.

Wohnungs-Anzeige.

Ein anständiges Quartier von vier heizbaren Zimmern, zwei Kabinets nebst Zubehör ist zu Johanni d. J. zu vermieten. Das Nähere Oderschasse Nr. 14. im dritten Stock.

Herrenstrasse Nr. 31, 2 Stiegen, sind 1 auch 2 schöne Stuben zu vermieten und bald zu beziehen.

Heute Mittwoch im Hankegarten: große musikalische Abendunterhaltung unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Jakobi, zum Beschluß das Melorama, großes Potpourri von Laner. Wozu ganz ergebenst einladet:

Di et r i ch.

G a n z a l t e n
R o l l e n = M a r i n a s

zu verschiedenen Preisen, desgleichen den beliebten

R a w i c z e r N e s s i n g

empfehle ich als preiswürdig im Ganzen und einzeln zu fernerer gütiger Abnahme.

J o h. B e r n h. W e i ß,

Dhlauer-Strasse im Rautenfranz.

In einigen Tagen
treffen

schon 1837er,

von dem schönsten Wetter begünstigte
wahre Juni-Füllungen

von Kissinger Ragozi - Brunn,
Heilbrunner Adelheidsquelle, so
wie Marienbader Kreuz- und
Ferdinandsbrunn, Eger - Fran-
zens-, Salz- und kalter Sprudel-
brunn, Saldschützer und Püllnaer
Bitter-Wasser; Selter, Fachin-
ger, Geilnauer und Pyrmonter
Stahl-Brunn

ein, welche zu erwartende kräftige Füllungen ich
schon beim Abladen vom Wagen ab zu geneigter
Abnahme empfehle, und die resp. Brunnenbedür-
fenden hiermit aufmerksam zu machen mir erlaube.

Von schlesischen Mineral-Wässern sind bereits
die diesmonatlichen Füllungen eingetroffen und zu
haben bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Bei der Gräfllich Sternbergischen
Merino-Stammeschäferei zu Nothwas-
ser bei Reife können nach den bereits
schon verkauften Schaafen noch 180
Hammel an einen Liebhaber abgelaf-
sen werden, welcher sie ihres geringen
Alters, ihrer Größe und ihres der hie-
sigen Race besonders eigenthümlichen
Wollereichtums wegen noch mehrere
Jahre vortheilhaft benutzen will.

Delikat und nicht theuer!

Der hier wenig bekannte sehr fette Kaufmanns-
Fett-Heering ist in neuester Waare angekommen,
und verkaufe diesen sehr delikaten Heering

das Stück à 6 Pf.

F. A. S. Blaschke,
am ehemaligen Sandthor.

D f f e r t e n

von geriebenen Delfarben, fertig zum streichen.

Cremoniger Weiß mit Mohnöl gerieben à Pfd.
7 Sgr., extra f. Bleiweiß 5½ Sgr., f. Bleiweiß
5 Sgr., ord. Bleiweiß 4 Sgr., Engl. Roth 5 Sgr.,
gelben Ocker 5 Sgr., braunen Ocker 5 Sgr., Ber-
liner Roth 10 Sgr., Maigrün 12 Sgr., dunkel
Grün 10 Sgr., ord. Grün 6 Sgr., Chromgelb
10 Sgr., Schwarz 12 Sgr., Dunkelblau 15 Sgr.,
Hellblau 8 Sgr.

L a c k e.

Verschiedene Sorten Bernstein-, Copal-, Mastix-
Lacke in Del und Spiritus, gebleichtes Leinöl,
Goldfirniß und besten Berliner Militär-Lack von
vorzüglichster Güte.

P i n s e l.

Alle Sorten Berliner Streich- und feine Linir-
Pinsel zu Leimfarben, Malerei, Lyoner Borsten,
Haar-, Fisch- und Marderpinsel, so wie Lackir-
pinsel in großer Auswahl.

Del-Farben in Blasen.

Alle Couleuren Dresdner und Berliner Delfar-
ben in Blasen und feine Farben und Lacke, Pa-
letten und Pinselstiele. Alle genannten Gegen-
stände sind im Ganzen und Einzelnen zu haben
bei J. F. Scholz, Weidenstraße Nr. 10.

Das früher patentirt gewesene und jetzt hinläng-
lich bekannte Universal-Mittel zur

Vertilgung der Wanzen

und deren Brut, das Flacon 5 Sgr. nebst Ge-
brauchs-Anweisung empfiehlt hiermit wiederholt:

F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Feinstes Speise-Öel,

das Pfund 8 — 10 Sgr.;

guten ostind. Reis, 4 Pfd. 11 Sgr.;

Karoliner Reis, 4 Pfd. 12 Sgr.;

neuesten Karoliner Reis, 4 Pfd. 13 Sgr.;

Reismehl u. Reiszugries, das Pfd. 4 Sgr.;

feines Sprengpulver, das Pfd. 6 Sgr., bei 20

Pfd. billiger; feinstes Schießpulver, das

Pfd. 10 Sgr.; 5 Pfd. Schroot 15½ Sgr.;

schönen grünen Kaffee,

das Pfund 7½ Sgr.

empfiehlt die Fabrik

besten Milit.-Luft-Lacks:

F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Dominial-Gut in der Strehleener Gegend,
dessen sämtliche Gebäude ganz neu massiv erbaut
sind, mit einem freundlichen Wohnhause versehen,
dessen Ackerfläche 1000 Morg., größtentheils Wai-
zenboden, beträgt, das circa 50 Morg. Wiesen u.
260 Morgen Acker hat und im besten Zustande
sich befindet, soll sofort wegen Auseinanderlegung
der Erben unter sehr soliden Bedingungen verkauft
werden. Gegenwärtig sind 1000 Stück Schaafe,
40 Stück Hornvieh, 12 Pferde und 14 Stück
Zugochsen. Ein Näheres wird zu jeder Zeit in
dem Comptoir Schmiedebrücke Nr. 50, 1 Stiege,
ertheilt.

F. W. Nickolmann,

Güter-Negotiant.

V e r l o r e n.

Nachstehende Dokumente, als:

- 1) Einen von einem hiesigen Einwohner unterm
19ten d. Mts. an meine Ordre ausgestellten
und mit einer Bürgschaftsleistung versehenen
Wechsel, auf Höhe von 300 Rthlr., zahlbar
3 Mt. nach dato,
- 2) einen am 17. April d. J., 2 Mt. nach dato
zahlbar, an meine Ordre ausgestellten, von mir
an Herrn P. L. Bresler girirten und von
mir bereits bezahlten Wechsel, über 120 Rthlr.,
habe ich gestern verloren. Da der Besitz dieser
Wechsel Niemandem nützen kann, so ersuche ich
den Finder derselben um deren Rückersstattung ge-
gen eine Belohnung.

Breslau, den 20. Juni 1837.

L. Cohn, Nikolai-Str. Nr. 30.

Neue
Engl. Säger-Heringe

empfangen:

Landler & Hoffmann,

Albrechts-Strasse Nr. 6 im Palmbaum.

Zu verkaufen

ist ein noch ganz guter, leichter, einspänniger Plau-
wagen, so wie ein noch gutes, einspänniges Ge-
schirr, Schmiedebrücke Nr. 50, 1 Stiege.

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels in Courant.

S t a d t.	D a t u m.	Weizen,		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
		weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.
	Vom	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.	Rthlr. Sgr. Pf.
Goldberg . .	10. Juni	1 20 —	1 15 —	1 3 —	—	26 —	—	20 —	—
Jauer . . .	17. "	1 25 —	1 9 —	—	27 —	24 —	—	19 —	4
Liegnitz . .	16. "	—	1 11 —	1 —	8 —	23 8 —	—	19 —	—
Striegau . .	12. "	1 17 —	1 11 —	1 —	—	23 —	—	20 —	—
Bunzlau . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg .	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 20. Juni 1837.

	H ö c h s t e r.	M i t t l e r e r.	N i e d r i g s t e r.
Waizen:	1 Rthlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf.	— Rthlr. 18 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rthlr. 16 Sgr. — Pf.	— Rthlr. 14 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem
Beiblatt: „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die
Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

A n z e i g e.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich
mich, hiemit anzuzeigen, daß ich mich in Habel-
schwerdt als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburt-
helfer niedergelassen habe.

Habelschwerdt, den 15. Juni 1837.

Dr. Menzel.

Einladung

zum

Silberauschießen nebst Gartenconcert, welches Don-
nerstag den 22. d. M. in der goldnen Sonne vor
dem Ober-Thore stattfinden wird. Es ladet dazu
ergebenst ein: Schmidt, Cofettier.

Das feinste

Kartoffel-Mehl

verkauft das Pfund mit 2 Sgr., den Centner
mit 6 Rthlr.:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke Nr. 12.

Konzert-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich
mich hiemit ganz ergebenst anzuzeigen, daß das
am vorigen Sonntage im ehemaligen Schrinne-
schen Garten, Mauritiusplatz Nr. 4, gegebene
Horn-Konzert von dem Musikchor der ersten
Abtheilung Königl. Hochlöbl. 6ter Artillerie-Brigade
von meinen geehrten Gästen mit dem größten Beifall
aufgenommen wurde, und bin ich gesonnen, solches
nächsten Donnerstag, Sonnabend und Sonn-
tag bei günstiger Witterung fortzusetzen, wozu ich,
unter der Bitte, mich mit recht zahlreichem Zu-
spruch gütigst beehren zu wollen, hiermit ganz er-
gebenst einlade.

Reißel, Cofettier.

Angewandte Fremde.

Den 19. Juni. Gold. Gans: Hr. General-Major
v. Storozenko a. Warschau. Hr. Gutsb. v. Dresky aus
Schammdorf. Hr. Oberamtmann Braune a. Rimkau.
Gold. Krone: Hr. Lieut. Braun a. Posen. Hb. M.
Rimptsch a. Wüstewaltersdorf und Friedländer a. Fran-
kenstein. — Gold. Baum: Frau Gutsb. a. Rimkau.
Kowatska aus Posen. — Deutsche Haus: Hr. Lande-
knecht Baron v. Diebitz a. Groß-Wiersewig. Hr.
Lieut. Leyde a. Memel. Hr. Fabrikant Paul aus Sei-
hennersdorf. Hb. Apotheker Baufschke und Schindler a.
Jauer. Hr. Handlungsdiener Meinders aus Herford.
Hotel de Pologne: Hr. von Sawitsch aus Mohilem.
Hr. Wirtschaftsk. Insp. Guberian aus Jutroschin. Hr.
Oberförster Nette a. Potulitz. — Zwei gold. Löwen:
Hr. Ingenieur-Lieut. Rheinert aus Reisse. Hr. Kanalis-
Bischoff a. Trachenberg. — Rautenfranz: Hr. Opti-
v. Schirfschky a. Liegnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Regie-
rungs-Major Lebus a. Oppeln. — Weiße Hirsch: Hr.
Kfm. Rother aus Grottkau. — Große Stube: Hr.
Gutsb. v. Falkenhayn aus Polnisch-Hammer. Hr. Insp.
Heinrich aus Landsberg. — Kronprinz: Herr Lieut.
Baron von Beverförde-Berries aus Lüben. — Weiße
Storch: Hr. Kfm. Fränkel a. Ober-Glogau.
Privat-Logis: Herrenstr. 15. Hr. Pastor Brehel
a. Weichau. Am Ringe 7. Frau v. Schirfschky a. Ober-
Mittel-Peilau. Am Ringe 11. Frau v. Gangreben aus
Dels. Oberstraße 17. Hr. Kfm. Schreiber aus Koblenz.
Kirchstraße 11. Hr. Kammerrath Geisler a. Hadenberg.
Ursulinerstr. 6. Frau Ppm. Wöndch a. Berlin.